



RUF AUS DEN ANDEN

Misioneras de Jesus Verbo y Victoria
Convento Cenaculo, Caravelí - Via Arequipa / Peru



IMPULS

MÄRTYRER ZU WEIHNACHTEN?

Eine besondere Weihnachtsskrippe im Bahnhof

Zu den am meisten belebten Punkten einer Großstadt zählt gewiss der Hauptbahnhof – wo jeden Tage Tausende zu den Bahnsteigen eilen oder nach draußen in die Stadt fluten. Das ist auch in Münster nicht anders: ein buntes hektisches Treiben, und doch faszinierend. Und seit der Eröffnung der neuen Eingangshalle befindet sich dort jedes Jahr im Advent eine Krippenlandschaft mit rd. ein Meter großen holzgeschnitzten Figuren. Angefertigt wird sie von jungen Künstlern aus dem südpolnischen Zakopane. Sie ist sofort ein sichtbarer Ruhepol in der unruhigen Eingangshalle des Hauptbahnhofs. „Es geht darum, die Weihnachtsgeschichte nicht nur in sakralen oder privaten Räumen zu zeigen, sondern an öffentliche Orte zu holen“, sagt eine Mitarbeiterin der Polnischen Mission Münster. „Dort, wo sich fremde Menschen begegnen und ins Gespräch kommen.“ Viele Menschen bleiben stehen, berühren die Figuren, halten einen Moment inne.



Weihnachtsskrippe im Hauptbahnhof Münster / Foto oben: Michael Bönke, Kirche+Leben; Seite 2: privat

Jedes Jahr gesellen sich andere Gäste zu der vertrauten Gruppe der Heiligen Familie und den Hirten. Im vergangenen Jahr wurden christliche Märtyrer dargestellt: der deutsche Theologe Dietrich Bonhoeffer sowie die zwei polnischen Franziskaner Zbigniew Strzalkowski und Michal Tomaszek. Damit wollte die Krippe in der Advents- und Weihnachtszeit 2019/20 auf das Problem der Christenverfolgung aufmerksam machen.

Zwei europäische Priester in Peru, heute als Selige verehrt: Da werden Freunde und Förderer des Werkes von Friedrich Kaiser hellhörig. Die beiden polnischen Geistlichen waren seit 1988 in Peru im Einsatz, im Hochgebirge – und verkörperten eine Haltung und eine Leidenschaft, wie wir sie auch von Bischof Kaiser und den „Misioneras“ kennen: Die beiden Missionare waren nur mit dem gekommen, womit sie vor den Andenbewohnern standen. Im Rucksack die Bibel, die Kutte, ein paar Habseligkeiten. Ihre Bescheidenheit war der Passierschein in die Herzen der Indios. Sie arbeiteten Hand in Hand mit ihnen beim Bau der Wasserleitung, beim Ausbau der Kirche, beim Ausbessern der Straße, beim Aufstellen der Masten, damit die Siedlung wenigstens zwei Stunden am Tag Strom aus Aggregaten nutzen konnte. Sie organisierten Medikamente und brachten Kranke den viele Stunden dauernden Weg ins Hospital.

Im Sommer 1991 wurden sie von der Terrororganisation „Leuchtender Pfad“ gefangen und ermordet, 41 und 43 Jahre alt. 2015 erfolgte ihre Seligsprechung als Märtyrer; ihr gemeinsamer Gedenktag ist der 7. Juni.

Eine Krippe im Bahnhof? Märtyrer an der Krippe? Ja! Gott bittet um Herberge in unserem Herzen, um Raum in unserem Leben – obwohl wir kopflös durchs Leben hetzen und oft so abgelenkt sind. Und diese Botschaft eines Gottes, der leidenschaftlich um uns wirbt, braucht Botschafter und „Dolmetscher“ – auch wenn die Welt sich allzu oft abwendet oder sich gegen die Boten des Evangeliums wendet. Gottes Geduld ist größer!



Allen, die mit ihrer Gabe das segensreiche Wirken der „Missionarinnen vom lehrenden und sühnenden Heiland“

– gerade unter den in Peru so leidvollen Bedingungen der Corona-Pandemie – unterstützen, wünschen wir ein friedvolles Weihnachtsfest und ein gesegnetes neues Jahr 2021!



Bewohner in Cañaris mit einem Maultier

“ICH MÖCHTE KATECHET WERDEN, UM MEIN DORF ZU RETTEN”

Im Departement von Lambayeque, in der Provinz Ferreñafe, im Bezirk von Cañaris haben wir Missionsschwestern von Jesus Verbo y Victima eine Missionsstation. Cañaris liegt auf 2.262 Meter. Seine Bewohner heben sich durch ihre eigene Sprache und ihr typisches Gewand hervor. Sie leben ausschließlich von der Landwirtschaft und das gute Klima erlaubt ihnen Cafe, Rohrzucker, Quinoa, Weizen, Mais, Kartoffel... anzubauen.

Unser Missionszentrum zählt 134 Gemeinden. Da wir nicht alle Gemeinden immer besuchen können, hat uns unser Gründern und Diener Gottes Padre Monsignore Federico Kaiser MSC gelernt, wie man Katecheten fördert und ausbildet. Und so kann jedes Dorf auf mindestens zwei Katecheten zählen, die den Glauben aufrecht und lebendig halten.

Auf unserer Missionsreise war daher eine unserer Absichten, Treffen mit den Behörden zu koordinieren, um gute Katecheten in den verschiedenen Dörfern auszuwählen, damit diese gut in der Glaubensbildung unterwiesen werden können.

Wenn ein Katechet ausgewählt wird, bekommt er eine gute Ausbildung und wird dann dem Dorf als Leiter der liturgischen Feiern vorgestellt, wie zum Bei-



Besuch bei den Familien

spiel als Leiter des Wortgottesdienstes, als Vorbeter beim Rosenkranz und dem Kreuzweg. Außerdem darf er den Kindern Katecheseunterricht erteilen und die Erwachsenen auf die Ehe vorbereiten. Seine Formung ist sehr wichtig.

„An die Ränder“

So begaben wir uns auf unserer Missionsreise nach Santa Lucia, das 13 Stunden von unserer Pfarre entfernt liegt. Der Weg war sehr holprig und abschüssig. Wir versuchten schnell vorwärts zu kommen, damit wir nicht von der Nacht überrascht werden. Einen Teil unserer Reise legten wir zu Fuß zurück, den anderen Teil ritten wir auf unseren Mulis. An manchen Wegstrecken waren die Mulis so müde, dass sie nicht mehr weiter wollten. Man musste sie dann antreiben und sie zur Eile drängen. Die Reise war sehr anstrengend, doch schließlich kamen wir an.

In dieser Zone gab es eine große religiöse Unwissenheit. Viele Kinder waren nicht getauft, Paare lebten im Ehebruch oder in wilder Ehe. Viele kannten Jesus nicht.

Auf der anderen Seite herrschte große Armut, sie besaßen kaum Wertgegenstände, noch hatten sie ein ordentliches Haus, meist waren es Lehmhütten.

Wir kündigten den Behörden des Dorfes unser Kommen an und eines unserer Ziele: Die Auswahl von Katecheten, damit diese ihre Ausbildungskurse beginnen können.

Sofort stellte sich uns Don Andres vor und er sagte: “Madre, ich will Katechet werden, ich will mein Dorf retten. Der andere Katechet für die nördliche Zone könnte Don Fortunato werden.”

Wir waren sehr erstaunt und zugleich so glücklich.

Er kann nicht Katechet werden

Jedoch am gleichen Tag kam ein anderer Mann auf uns zu und sagte: “Madre, ich habe gehört, dass sich Don Andres als Katechet angeboten hat, aber mir scheint, dass er nicht unser Katechet sein kann, weil er an Epilepsie leidet und zwei Frauen hat.”

Mit viel Feingefühl legten wir dies Don Andres vor und erklärten ihm, dass ein gutes Lebenszeugnis und eine gute Gesundheit unverzichtbare Bedingungen für einen Katecheten seien.

Der arme Mann ließ den Kopf hängen und unter Tränen sagte er uns: “Ich kann diese zwei Hindernisse lösen. Ich werde eine der Frauen lassen, denn in Wirklichkeit wollte ich immer nur eine als Ehefrau, aber deren Mutter zwang mich, mich zuerst mit der älteren Schwester zu verbinden. Und was meine Krankheit betrifft, so möge das nicht ein allzu großes Problem sein, ich werde mich bemühen, immer von dem anderen Katecheten begleitet zu werden. Ich möchte die Bibel studieren lernen, um mein Dorf zu retten.”

Der Katechetenunterricht

Endlich kam der ersehnte Tag. Es erschienen Don Andres, Don Fortunato und ein Dutzend anderer aus den verschiedensten Dörfern. Don Andres hatte nur die Grundschulausbildung und somit tat er sich beim Lesen sehr schwer. Eine etwas jüngere Katechetin, die die gesamte Pflichtschulausbildung hatte, half ihm und gab Don Andres Nachhilfeunterricht in Lesen und Schreiben.

Alle lernten sehr fleißig den Katechismus und für uns war es eine große Freude, als am Ende des ersten Jahres der Ausbildung einer der Katecheten um das Sakrament der Ehe bat. Wir verblieben, dass am Ende des nächsten Studienabschnittes die Hochzeitfeier stattfinden würde und es wurde Brauch, dass immer in jedem neuen Studienabschnitt eine oder mehrere Ehen geschlossen wurden. Auch Don Andres empfing das Sakrament der Ehe und alle bewunderten sein Durchhaltevermögen im Studium, lernte er doch korrekt Lesen und Schreiben. Er überwand auch seine Krankheit und er gab sich voll seiner Verpflichtung hin. Wir dankten Gott für den Erfolg der Ausbildung.



Krankenbesuch

Gruß und Dank

Und so liebe Freunde und Wohltäter, helfen wir beim Aufbau des Reiches Gottes bei den Ärmsten der Armen mit, die auch Hunger nach Gott haben.

ER selbst ist es, der die Menschen ruft, damit sie sein Evangelium verkünden, so wie es in unserem Fall gewesen ist. Die Katecheten sind die treuen Arbeiter im Werk der Evangelisation.

Wir danken Ihnen aus ganzem Herzen, für Ihre große Unterstützung, die sie unseren Missionen in Lateinamerika entgegenbringen. Auch wenn sich die Formen der Verkündigung geändert haben, Jesus wird immer verkündet: in einem Gespräch, in einem kurzen Besuch. Wir konnten auch Medizin, Nahrung, Reinigungszubehör an diese armen Menschen weitergeben und auch Masken wurden verteilt, die sie gegen das Virus schützen soll.

Wir bitten Gott, dass Er in dieser Zeit der Prüfung jeden von Ihnen ganz besonders reich segnen möge und Sie stärke.

Bitte, vereinen wir all unsere Schmerzen mit Christus und bieten wir sie Gott, unserem Vater an.

Gott möge all Ihre Sorgen in seine göttlichen Hände aufnehmen und Er schütze Sie in Seiner göttlichen Vorsehung.

Wir wünschen Ihnen Frieden in der Seele.

Es grüßt sie herzlich,

Ihre Madre Vilma, MJVV



Gemeinsames Gebet unter freiem Himmel

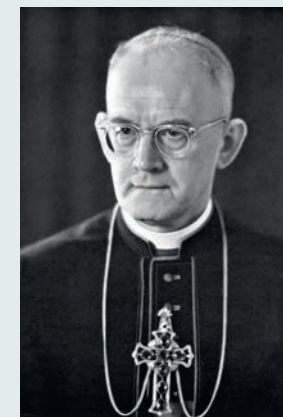
NEUERSCHEINUNG

„SIEBEN STRÖME. EIN QUELL.“

Eine Betrachtung der Sakramente mit Bischof Friedrich Kaiser

„In der Kirche, die heilig ist und zugleich aus Sündern besteht, findest du alles, was du brauchst, um auf dem Weg zur Heiligkeit zu wachsen“, so schreibt Papst Franziskus in „Gaudete et Exultate“. „Der Herr hat sie mit reichen Gaben beschenkt: mit dem Wort, den Sakramenten, den Heiligtümern, dem Leben der Gemeinschaften, dem Zeugnis der Heiligen und mit einer vielfältigen Schönheit, die aus der Liebe zum Herrn kommt, wie eine Braut, die ihr Geschmeide anlegt“ (Jes 61,10).

„Sakramente“ und „Zeugnis der Heiligen“: Diese beiden Begriffe markieren gewissermaßen das Anliegen des vorliegenden Buches, nämlich die Bedeutung der Sakramente im Leben und in der Seelsorge des Missionsbischofs Friedrich Kaiser (1903-1993) darzustellen. Seine innovativen und engagierten Ideen in der Seelsorge bei den Indios in den peruanischen Anden wären nicht denkbar bzw. realisierbar gewesen ohne den Einsatz der von ihm 1961 gegründeten Schwesterngemeinschaft.



Seelsorgerinnen und Seelsorger der heutigen Dülmener Kirchengemeinde St. Viktor, der Heimatgemeinde Friedrich Kaisers, schildern ihre persönlichen Zugänge zu den Sakramenten bzw. berufliche Erfahrungen bei der Sakramentenvorbereitung oder -spendung.

Das Buch ist keine dogmatische oder pastorale Handreichung, sondern eine geistliche Betrachtung an der Seite von Bischof Kaiser. Zahlreiche fotografische Impressionen ergänzen die Texte und beleuchten das Leben des künftigen Seligen aus und mit den Sakramenten.



Bischof Friedrich Kaiser als lebensgroßer „Aufsteller“



Das Buch (ISBN 978-3-00-066819-7) ist im Selbstverlag erschienen. Zu beziehen ist es im katholischen Pfarramt St. Viktor, Bült 1a in 48249 Dülmen, stviktor-duelmen@bistum-muenster.de; weitere Infos unter www.bischof-friedrich-kaiser.de.

Kontakt:

Misioneras de Jesús Verbo y Victima
Convento Santa Teresa · Los Albaricoques 289 · Lima 12 / Peru
E-Mail: conventocenaculo@outlook.com

Spendenüberweisungen in Deutschland:

Förderverein der Seelsorgeschwestern Caraveli Peru e.V.
Bank für Kirche und Caritas eG
IBAN DE03 4726 0307 0016 3600 00 · BIC GENODEM1BKC

Weitere Informationen im Internet:

Förderverein: www.caraveli.net
Bischof Friedrich Kaiser: www.bischof-friedrich-kaiser.de